

Frieder Burkhardt

14552 Michendorf Brunnenweg 6

20. Juni 2020

Liebe durch "Weinberg" in Verbindung Gekommene!

Zunächst etwas Verflissenes. Mit der Post vom 8. Juli 1970 erreichten mich drei Schreiben. Auszüge daraus:

Betr.: Abordnung zum vikarischen Dienst

Das Landeskirchenamt hat Sie im Vorbereitungsdienst zum geistlichen Amt in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens mir Wirkung vom 16. Juli 1970 an als Vikar in die Weinbergskirchgemeinde zu Dresden-Trachenberge abgeordnet. Weitere Weisung habe Sie von der Superintendentur Dresden-Stadt zu erwarten. Das Landeskirchenamt vertraut auch weiterhin darauf, daß Sie die Erwartungen erfüllen, die in der Urkunde über die Erteilung der licentia concionandi vom 1. März 1968 ausgesprochen sind.

Das Landeskirchenamt ordnet hierdurch den Kandidaten der Theologie Frieder Burkhardt geboren ... zur Unterstützung des Hauptvertreters in der vikarischen Verwaltung der 2. Pfarrstelle an der Weinbergskirche ab. Die monatliche Bruttovergütung beträgt 552,--M.

Herr F. läßt Ihnen noch sagen, daß er seine Kohlenbestellung für Sie aufrecht erhalten hat, falls Sie diese annehmen wollen. Die Lieferung war ihm für Juli/August 1970 zugesagt worden.

Dass sich das zum fünfzigsten Male jährt, könnte ich in meinem Ordner "Amtliche Post" begraben sein lassen. Es wird auch niemanden wirklich warm ums Herz, wenn ich nun endlich kund tue, dass ich die Kohlenbestellung übernommen habe. Bei dieser "Kohle" handelte es sich nicht um die Bruttovergütung.

Dass "Weinberg" zu einer eigenartigen Adresse wurde, ist einer Summe von günstigen Zufällen zu verdanken. Das habe ich jüngst in meinem Buch "Weinberg" auf Papier gebracht. Das "Jugendwochenende" 31. Oktober/1. November 1970 erachte ich als den Beginn der "Offenen Jugendarbeit".

Als wir ein "Weinberg 50"-Treffen planten, ging es mir keineswegs um Jubel und Trara. Vielleicht war etwas Überschätzung im Spiel, eine Zusammenkunft zu planen, die im Hier und Heute etwas aktuell Sinnvolles auslöst, etwas "entfesselt". Denn "Entfesselung" nannten wir unsere Entgegnung zu Einbindungen, Verwicklungen, Beschränkungen usw. Mit "Komme zur Besinnung", "ABC des Lebens" und vielen Themen hofften wir etwas zu bewirken gegen Anpassung, Falschmeldungen und den tausend Missverständnissen von "Freiheit".

Was ist 2020 aktuell sinnvoll? Ich gehöre zu denen, die nicht dringend und drängend zu einer "Normalität" zurück (!) wollen, die ich in vielem für verfehlt erachte. Ich gehöre auch nicht zu denen, die alles notorisch "entspannt" sehen und die lärmend ihre Grundrechte einklagen. Ich gehöre zu denen, die um wissenschaftliches Bemühen wissen. Dazu gehört, dass alle Annahmen ("Hypothesen") hinsichtlich ihrer Richtigkeit und ihrer Fehlerhaftigkeit bedacht und überprüft werden müssen. Das ist unbequem. Das verlangt Bildung.

Ich gehöre allerdings auch zu dem Großteil der Bevölkerung, die bislang nicht von der Pandemie unmittelbar beeinträchtigt sind. Wir wohnen im Grünen. Ich muss nicht auf Arbeit. Die Millionen Berliner sind auf Distanz. Meine Rente ist reichlich. Ich habe gut reden. Von einem bestimmten Punkt an, es war wohl im wetterwendischen Monat April, konnte ich mir nicht mehr leichten Herzens vorstellen, dass wir uns im September, wie geplant, treffen und zu einer vorpandemisch erörterten Tagesordnung übergehen. Ich könnte mich hinter meinen Alterserscheinungen verstecken, Stressvermeidung, Wortfindungsstörungen, Vergesslichkeiten ins Felde führen. Ich werde mich hüten, damit aufzuwarten. In meinem Alter fliegt einem nichts mehr zu. Ängste kommen und gehen.

Nein, ich bin nicht davon abzubringen, dass wir im Spätsommer, im Herbst 2020 und danach sehr entschieden neu über "gelingendes Leben" nachdenken müssen. Und das, wenn es wahrheits-, wirklichkeitsnah und solidarisch sein soll, in Entschiedenheit und "Systemrelevanz".

Mein Beitrag für das geplante Treffen im September wäre eine Lesung aus dem Buch "Weinberg" (Sax Verlag) gewesen. Das ist seit März auf dem "Markt". Es macht mich sehr froh, dass einige mir geschrieben haben, das Buch vergegenwärtige Vergangenes bzw. "erwecke etwas". Ich hätte von "Weinberg" nicht über etwas geschrieben, "was vergangen ist". Wenn das Buch intergenerativ dienlich wäre, also unseren Nachkommen eine menschenfreundliche DDR-Oase nahe brächte und dadurch Ermöglichungsmut in unserer "Risikogesellschaft" erweckte, dann wäre das erfreulich. Ich komme darauf, weil in meiner Familie die Erörterung von Damals und Heute in Gang kam. Ich hatte unsere zwanzigköpfige Familie für September 2020 persönlich nach Dresden eingeladen. Die Absage, ich war an dieser Entscheidung beteiligt, ist umstritten. Ich bitte die um Nachsicht, die sich übergangen fühlten. Als "Risikoperson" konnte ich mir kein unbeschwertes Treffen vorstellen. Von "Ver-gegnungen" hinter Gesichtsmasken habe ich die Nase und eine beschlagene Brille voll. Einige von uns werden sich im September treffen, um einen neuen Anlauf zu bedenken. Es ist jeweils nicht ganz einfach, einen gemeinsamen Termin zu finden.

Was mir seit langem durch den Kopf geht, ist, wie wir **Kontakte neu "erwecken" und pflegen** könnten. Das Internet gibt eine Vernetzung her. Ich möchte Euch fragen, ob Ihr eine "Weinberg-Plattform" als sinnvoll erachtet. Unser jüngster Sohn, Eugen, würde sich um eine Installierung bemühen.

Mir sind folgende Bereiche eingefallen:

- ÜBER MICH. Wie geht es mir? Ist mir zu helfen? Was beglückt und bedrückt mich?
- "GEISTIGER BEISTAND". Was hilft mir weiter? Was wüsste ich gern? Sind meine Probleme Lösungsversuche? Wo stehe ich zwischen Glauben, Wissen, Staunen und Zweifel?
- LESE- UND ANDERE FRÜCHTE. Buch-, Film-, Musik und andere Empfehlungen. Auch Austausch von Büchern usw.
- ZWISCHEN DEN GENERATIONEN. Stimmen von unseren Kindern, Enkeln, Verwandten: "Sagt uns die Meinung!" Wir hören euch zu, fragen zurück und sagen, was wir denken.
- WISSENS-WERTE. Interessantes aus unseren jeweiligen Wissensgebieten. (Ich würde gern Neues aus der Zeitschrift "Evangelische Ethik" gerafft mitteilen. F.B.)
-
-

Bitte, teilt uns mit, ob Euch das und was noch zusagt. Vor allem, ob Ihr Euch beteiligt. Mir wäre sehr willkommen, wenn jede Woche etwas von jemanden zu "ÜBER MICH" (so ein Lied von Joachim Krause) erschiene (max. 1-2 Seiten). Und kurze Texte zu anderen Punkten. Eine durch die Pandemie ausgelöste Solidarität könnte auch die Frage aufwerfen, ob eine ausgleichende Gerechtigkeit (Verhältnis von Arm und Reich) zu unseren Aufmerksamkeiten gehört, unter uns und anderen.

Lasst bitte bis möglichst **7.7.20** von Euch hören!

Für heute viele Mittsommergrüße - auch von Marlies -
Frieder